Nro. 107. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 10. September 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden zur Nachachtung darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Stellung von Anträgen auf Erteilung von Zulassungs-Scheinen für Farren, sofern die Kosten der Besichtigung nicht von der Gemeindepflege getragen werden, stets im Bericht anzugeben ist, daß die durch die Untersuchung des Farren am Aufstellungsort erwachsenden Kosten bei dem Ortsvorsteher hinterlegt sind. (§ 22 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 31. Oktober 1882, betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 16. Juni 1882, betreffend die Farrenhaltung Regbl. S. 323).

Calw, den 8. September 1885.

K. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Die Nordd. Allg. Z. sagt: Der Mangel an Besonnenheit, womit der spanischen Presse und Bevölkerung die Landung des „Iltis" auf der Insel Yap auffaßt, hat bei uns, wo man gewohnt ist, den Weg der diplomatischen Verhandlungen bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierungen nicht zu verlassen, wesentlich überrascht. Das Kanonenboot hatte den jetzt ausgeführten Auftrag schon vor mehreren Wochen erhalten. Niemand konnte damals erwarten, daß eine Thatsache, wie sie bei den neuerlichen kolonialen Ausgleichungen wiederholt vorgekommen ist, die öffentliche Meinung Spaniens um die ganze Ueberlegung bringen würde. In den Beziehungen mit anderen Nationen wäre ein solches Vorkommnis undenkbar. Selbst wenn die deutsche Regierung die unberechtigte Erregbarkeit der spanischen Nation hätte in Anrechnung bringen und auf den Karolineninseln res integra für spätere Verhandlungen hätte offen halten wollen, so wäre es mangels jeder Verbindung nicht mehr möglich gewesen, den „Iltis" noch zu erreichen. Das Kanonenboot erhielt seiner Zeit Ordre, nach erfolgter Besitzergreifung in Manila anzulaufen und mittels des spanischen Telegraphendrahts die erfolgte Thatsache zu melden. Auch hieraus ist ersichtlich, daß man bei uns nicht im entferntesten geglaubt hat, in Spanien einer Aufnahme unserer Mitteilung über die Flaggenhissung zu begegnen, wie sie jetzt dort Platz gegriffen hat.

N. Tagbltt.

— Madrider Journale melden, daß zwei Kreuzer kürzlich mit dem Befehl nach der Insel Yap abgegangen seien, sich nötigenfalls gewaltsam in den Besitz der Karolinen zu setzen. Die „Epoca" veröffentlicht eine Depesche Benomar's aus Berlin, worin die in freundlichem Tone gehaltene Erklärung der deutschen Regierung übermittelt werden. Das genannte Blatt empfiehlt ein kluges und würdiges Auftreten. Der König sprach dem Kabinet sein volles Vertrauen aus. Die Kundgebungen vom Samstag seien bedeutungslos. Die Gendarmerie zerstreute, ohne Widerstand zu finden, die angesammelte Menge. Der Polizeioffizier, welchem der Schutz der deutschen Gesandtschaft oblag und der seines Verhaltens wegen verhaftet wurde, wird vor Gericht gestellt. Madrid ist ruhig.

— Bei der sich nun schon zwei Wochen lang durch die Zeitungen hinziehenden Diskussion über die Karolinen-Inseln ist auch vielfach über den Wert der Inseln in kolonialer oder kommerzieller Hinsicht gesprochen worden, und während man auf der einen Seite die Besetzung der Inseln durch Deutschland vom kolonialen Standpunkte aus — als eine Erweiterung unserer überseeischen Handelsbeziehungen herbeiführend — freudig begrüßte, hat man auf der anderen Seite den Inseln fast jeden wirklichen kolonialen Wert abgesprochen. Und in der That, die wenigen tausend Tonnen Copra, die neben einigen anderen Erzeugnissen von den Karolinen eventuell jährlich nach Deutschland importiert werden können, wären es wahrlich nicht wert, daß zwei europäische, bisher gut befreundete Nationen in internationale Verwickelungen gerieten. Der kommerzielle Wert der Inseln kann unmöglich der wirkliche Grund sein, weshalb die deutsche Regierung die Inseln besetzt hat. Die Politik des Fürsten Bismarck hat sich auch hier wieder sehr weitblickend gezeigt und ohne Zweifel trifft ein Artikel des „Grenzboten" den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: In Berlin sah man in einem bekannten Palais der Wilhelmsstraße, daß der Stille Ozean nach Durchstechung der Landenge von Panama ein sehr lebhafter und geräuschvoller Ozean und der Schauplatz einer neuen großen Epoche im kommerziellen Leben der Völker werden wird. Mit einem Blicke auf diese unausbleibliche und nahe gerückte Revolution hat Fürst Bismarck ein gutes Stück von Neuguinea für Deutschland erworben, und mit demselben Blicke bemächtigt er sich jetzt der Karolinen oder einer von den Gruppen dieser Inseln. Dieselben mögen jetzt noch als ein mäßiger Gewinn erscheinen, werden aber eine andere Bedeutung erlangen, wenn von Panama aus ein Dutzend oder mehr Dampferlinien nach China, Indien und Australasien gehen werden.

— Die Erhebungen bezüglich der Sonntagsarbeit sollen in

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Frauenleben.

Roman aus den baltischen Provinzen Rußlands.

Von **Milly Pabst.**

(Fortsetzung.)

Andern Tags, in den Vormittagsstunden saßen die Bewohner des Waldschlößchens auf der Veranda versammelt.

Herr Falkenstein, ein Mann in den sechziger Jahren, mit wohlwollenden Zügen und freundlich blickenden Augen, ruhte im bequemen Lehnsessel und schaute mit sichtlicher Befriedigung auf die Landschaft vor ihm. War es doch sein Fleiß, seine unermüdliche Sorgfalt gewesen, die den früher wenig fruchtbaren Boden bis auf die nunmehrige Güte gebracht hatte. War es daher Wunder zu nehmen, wenn seine ganze Seele an dieser väterlichen Scholle hing, wenn er in dem kleinen Parke hinter dem Wohnhause, den er mit so vieler Mühe hergestellt und kultiviert hatte, auch begraben zu sein wünschte?

Frau Falkenstein, bedeutend jünger als der Gemahl, hatte feine durchgeistigte Züge, auf denen es wie ein Hauch leiser Schwermut lagerte. Die Trauer um den einzigen, von tückischer Krankheit im blühendsten Jünglingsalter dahingerafften Sohn lebte noch ungeschwächt in ihrem Herzen. Mit dem so reich begabten Jüngling hatte sie zugleich all' ihr Glück und ihre irdischen Hoffnungen begraben. Beide waren der Welt abgestorben und lebten nur noch für ihre Pflegetochter, der gleich einem Moosröslein in der Verborgenheit lieblich erblühten Lina, welche jetzt zu ihren Füßen saß und die eben angekommenen Zeitungen vorlas.

Doch heute schienen Lina's Gedanken ganz rebellisch ihre besondere Bahn wandern zu wollen, denn oft hielt sie zerstreut inne und hatte dann Mühe, den abgebrochenen Satz wieder aufzufinden.

Plötzlich ließ sich Pferdegetrappel vernehmen und nach einigen Augenblicken hielt eine elegante Equipage vor der Gartenpforte. Lina war zuerst tiefblaß und dann glühendrot geworden, sie hatte sofort in dem Insassen des Wagens ihren Begleiter vom verflossenen Tage erkannt.

Herr Falkenstein ging dem Eintretenden entgegen.

„Entschuldigen Sie mein allzukühnes Eindringen, Herr Falkenstein", begann der Angekommene höflich, mein Name ist Harders, bin erst vor wenigen Wochen auf Hardershof eingetroffen und wollte nicht länger säumen, meine nächsten Nachbarn zu begrüßen!"

„Welche Liebenswürdigkeit ich Ihnen sehr hoch anrechnen muß", entgegnete der wohlwollende Greis mit gewinnender Herzlichkeit, „denn meine einsame Klause kann Ihnen wahrlich nichts Besonderes bieten. In Stille und Einförmigkeit fließen uns Beiden die Tage im Waldschlößchen dahin, erheitert durch die Gegenwart unserer kleinen Pflegetochter Lina, des Sonnenstrahls unseres Alters!"

So sprechend hatte der liebenswürdige Greis die beiden Damen vorgestellt.

„Ich würde mich als den glücklichsten der Sterblichen preisen, wenn eine solche Sonne auch in mein Leben strahlte!" rief der junge Gutsherr mit gewandter Verbeugung und feurigem Blick gegen Lina aus. Diese erglühte und benutzte die erste sich darbietende Gelegenheit, um davonzueilen. Ihr Herz pochte zum Zerspringen. War es nicht überaschend, daß der reiche, junge Gutsherr die alten, so ganz zurückgezogen lebenden Pflegeeltern aufsuchte? Geschah es aus Interesse für die kleine „Waldfee?" Ach nein, nein, das war gewiß zu kühn gedacht! Im Walde, umweht von Duft und geheimnisvollem Zauber, wo der gemütvolle Mensch die Außenwelt mit ihren Standesvorurteilen leichter vergißt, wo er, ledig des lästigen Zwanges der Etiquette, sich natürlich gibt, da konnte der schwärmerische junge Mann ein wenig Interesse für die „Waldfee" — wie doch das schmeichelnde Wort beständig in ihrem Ohr wiederhallte! — empfinden, doch nun im nüchternen Salon der armen mittellosen Waise gegenüber war wohl jede Spur von Interesse ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

etwa 3 Wochen schließen, dann wird die Thätigkeit im Reichsamt des Innern in dieser Frage beginnen, zunächst mit Sichtung des Materials, welches ungemein umfassend ist; dann mit dem Bericht an den Reichskanzler.

Frankreich.

Paris, 6. Septbr. Die Pariser Zeitungen bezeichnen eine Verständigung zwischen Deutschland und Spanien als wünschenswert, wollen aber voraussetzen, daß die Sache schwierig sei. Das „Journal des Débats“ betrachtet die spanische Regierung als vor die Alternative eines diplomatischen Bruches oder einer inneren Krisis gestellt. — Dem „Temps“ wird aus Madrid telegraphiert, daß die Regierung entschlossen sei, alle ferneren antideutschen Kundgebungen zu verhindern. Mehrere Zeitungen würden gerichtlich verfolgt. Der König sei nach dem Rate der Minister entschlossen, alle diplomatischen Mittel zu erschöpfen, um einen Bruch mit Deutschland zu vermeiden.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 8. Sept. Heute abend sind wir wieder durch eine höchst gelungene Aufführung des Kirchengesangvereins im Vereinshaus erfreut worden. Freilich fließt diesmal in unsere Freude ein bitterer Wermutstropfen. Unsere gottbegnadete Sängerin Fräulein Anna Federhaff lieh uns heute zum letztenmal ihre herrliche Stimme als Mitglied unseres Vereins. In wenigen Tagen wird sie mit ihrer Mutter uns verlassen, um in Stuttgart ihren Wohnsitz zu nehmen. — Lassen wir an unserem geistigen Ohr die so eben gehörte herrliche Arie: „Fromme Thränen, heißes Flehen“ von Händel und die ewig als glänzende Perlen edler Oratorienmusik, dastehenden, wundervoll vorgetragenen Arien aus Mendelssohns „Elias“: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“, „Höre Israel“, und „Dann werden die Gerechten leuchten“, nochmals vorüberziehen: so ist unsere Trauer über den Abschied unserer lieben Sängerin doppelt groß. Doch, lassen wir diese unsere Gefühle nunmehr schweigen und freuen wir uns unseres seitherigen Besitzes! Dürfen wir ja hoffen, unsere verehrte geliebte Sängerin bei uns noch manche Gastrolle übernehmen zu sehen. Wünschen wir ihr und ihrer verehrten Frau Mutter Gottes gnädigen Beistand und Segen auf ihren ferneren Lebensweg. Der heutigen Aufführung gingen 3 einleitende Einzelnummern voran: Ein Andante von Mozart für Klavier und Flöte, letztere in gewohnter Meisterschaft von Hrn. Graf geblasen. Die schon erwähnte Arie: „Fromme Thränen“ aus Judas Makkabäus von Händel und ein „Lied ohne Wort“ von Kühle für Klavier und Violine. Letztere von Hr. Speidel geschmackvoll gespielt. In die vorzügliche Begleitung auf dem Klavier hatten sich Frau Major v. Klett und Hr. Lehrer Vinçon geteilt. Den Kern der Aufführung bildeten 1. Eine Cantate von Seb. Bach auf den Sonntag Misericordias domini, 2. Chöre und Arien aus Mendelssohns „Elias“. Der Komponist der ersteren richtete sich seinen Text mit Beziehung auf Joh. 10, 11 u. f. und auf Psalm 23 zu. In einem kunstvoll für 4stimmigen Satz polyphon durchgeführten Chor fordert er den Herrn auf, sich als guten Hirten seiner Gemeinde zu offenbaren. In einem Tenorsolo wirft gleichsam die einzelne Seele ihre Sorgen hinter sich und verläßt sich auf ihren treuen Gott. Auch im Verlassensein von Gott weicht sie nicht von ihm, sondern schwingt sich durch Gottes Wort zu einem gläubigen „Abba“ auf. Dieses Lob Gottes besingt ein Baßsolo als Speise und Labsal für die Seele, als Himmelsvorschmack. Sie bittet den Herrn alle Verirrten zu sammeln. Sie preist die gesammelte Herde als eine hier schon glückliche und als eine die nach sanftem Todesschlaf des Glaubens Lohn empfangen werde. Das Ganze schließt der Choral: Der Herr ist mein getreuer Hirt. Die Musik ist echte Kirchenmusik, keine Konzertmusik. Sie ist eine musikalische Auslegung des Textes, die für den Gottesdienst selbst als Vorbereitung auf die Predigt berechnet ist. Der Komponist schafft sich seine musikalischen Gedanken für den Text und führt dieselben in immer neuen Formen, dieselbe musikalische Wahrheit in immer neuen Wendungen aus. Es ist deshalb das verständige Anhören und Auffassen der Bach'schen Musik ebensowenig wie das einer gelehrten inhaltsreichen Predigt ein bloßer Genuß, sondern zugleich eine Arbeit und fordert eine musikalische Reife und ein längeres Hineinleben in die Art und Weise des Komponisten. Allerdings wird man heute nimmer in der ausgedehnten Weise und in der Breite für den Gottesdienst komponieren, wie es Bach gethan hat. Unsere Zeit liebt knappere Formen auch im Gottesdienst. Es fehlt ihr sowohl die Geduld zum Hören allzulanger Kirchenmusiken wie allzulanger Predigten. Aber es lohnt sich doch sehr unsern genialen Meister auch in seinen Cantaten kennen und verehren zu lernen. Die Solis hatten Hr. Staiger und Gundert, die Begleitung Frau Major v. Klett und Hr. Vinçon gütigst übernommen und tüchtig durchgeführt. Was 2. die uns schon von früheren Aufführungen wohlbekannten Arien und Chöre aus Mendelssohns „Elias“ betrifft, so hören wir hier Oratorien-, oder Konzert- also Kirchenmusik in weiterem Sinn. Der Komponist hat die alte Kirchenmusik studiert, die Knappheit der Form in den Rezitativen und dramatischen Chören, in denen Bach und Händel Meister waren, angestrebt, in den Arien, die eine herrliche Melodik entwickeln, zum Teil übertroffen, aber daneben sich auch neuerer Kunst- und Effektmittel bedient und dieselben zum großen Teil dem Orchester übertragen. Es ist daher diese Musik ungemein packend und pikant. Dieselbe wurde auch mit großer Begeisterung und zunehmendem Schwung vorgetragen. Vielleicht kann der Wunsch des Dirigenten, das Oratorium einmal in der neuen Kirche, unterstützt durch die neue Orgel, und mit einem tüchtigen Orchester besetzt, aufführen zu dürfen, mit der Zeit in Erfüllung gehen. Haben kleinere Städte mit Hilfe der Opferwilligkeit der Musikfreunde ähnliches erreicht, warum sollte das in Calw nicht auch möglich sein?

Sulz a. N., 6. Sept. Gestern abend gerieten in der unteren Mühle bei Bergfelden 2 Mahlknechte aus Eifersucht in Streit. Nach kurzem Wortwechsel warf der 26jährige Schmid von Bergfelden dem Mahlknecht Binder von Böhringen einen Stein derart an den Kopf, daß dieser eine bedeutende Wunde davontrug, welche er sich sogleich im Zimmer seiner Herrschaft auswaschen ließ. Hierauf setzte sich der Verwundete auf ein Sofa, und zwar so, daß sich sein Kopf gerade an einem Fenster befand, das auf den Hof ging, wo der Streit stattgefunden. Schmid bemerkte den Binder von unten aus, holte seine Flinte und schoß ihm durch das Fenster eine Kugel in den Kopf. Der Mörder begab sich hierauf in das Mahlstübchen und schoß sich selbst eine zweite Kugel durch den Kopf, die seinem Leben sofort ein Ende machte. Binder liegt schwer verletzt darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Von der Reutlinger Alb, 7. Sept. In Melchingen starb vorige Woche eine Witwe ohne Kinder, die sich bis zu ihrem Ende abmühte und kärglich lebte. Nach ihrem Tode fand man in einen Sack eingenäht die hübsche Summe von 20,000 ℳ, darunter noch 73 Kronenthaler. Das Geld erhalten jetzt lachende Erben.

Großbottwar, 7. Sept. Diesen Nachmittag nach 1 Uhr bei einer Wärme von 18° R. entlud sich über unsere Stadt ein Gewitter, zwar mit mäßigem Regen, aber mit drei schnell aufeinanderfolgenden Blitz- und Donnerschlägen von außerordentlicher Heftigkeit und Stärke, von denen jeder einschlug, jedoch ohne zu zünden. Der erste Blitzschlag traf eine Pappel, kaum 10 Schritte hinter dem Hause des Stadtpflegers Bertsch, der zweite das kaum 200 Meter weit entfernte Haus des Weingärtners Gottlieb Häußer, welches am Dach und innerhalb stark beschädigt wurde, der dritte Blitzschlag traf kaum 100 Meter von diesem Hause entfernt, am sogenannten Faulbach hinauf, in das Kamin eines Schmiedes, jedoch ohne erheblichen Schaden zu verursachen.

Neresheim, 4. Sept. Trotz der wenig günstigen Gutachten ließ der hiesige Gemeinderat am 31. v. M. mit dem Abbau unseres Marmorlagers beginnen. Gleich am 1. und 2. Tage der Arbeit und seither kamen

---

blaßt. Ein unerklärliches Weh erfaßte ihre Seele. So einsam, verwaist und arm hatte sie sich noch nie gefühlt!

Lina flüchtete in einen Seitengang des Gartens. Horch! da kamen sie vom Balkon in den Garten. Herr Harders bewunderte laut die schönen Rosen.

Lina war's, als müßte sie den Anblick des jungen Mannes fliehen, und schon wollte sie wieder dem Hause zueilen, als Herr Harders, sie erblickend, rief:

„Fräulein Lina, wollen Sie nicht so gütig sein und mir die speziellen Namen ihrer holden Blumenschwestern nennen?“

Lina leistete der Bitte Folge, und schritt neben dem jungen Gutsherrn hin, geläufig ihm die lateinischen Bezeichnungen der verschiedenen Rosenarten nennend. Nach und nach verlor sich ihre Befangenheit und sie plauderte nun lebhaft und heiter wie ein Kind.

Erst nach längerer Zeit verabschiedete sich Herr Harders.

„Ein prächtiger junger Mann!“ rief Herr Falkenstein, dem schnell davonrollenden Wagen nachschauend. Der hat das Herz auf dem rechten Flecke! Keine Spur von dem Hochmute seiner stolzen Frau Mutter! Soll mich freuen, wenn er oft mich alten Klausner aufsucht!“

Frau Falkenstein stimmte ihrem Gatten bei:

„Und wie höflich und bescheiden er sich benahm! So ganz frei von allem Geldstolz und Dünkel! Mich wundert's nur, daß auch jetzt noch, wo der Sohn hier anwesend ist, Frau Harders noch immer vorzieht, den Sommer auf ihrer Datsche (Sommervillegiatur) bei Petersburg zu verbringen, wo doch der Aufenthalt hier auf dem schönen Gute weit gesünder wäre!“

„Aber einsam, Alte“, entgegnete eifrig Herr Falkenstein, „viel zu einsam und langweilig für die genußsüchtige Frau! Ihr ist jeder Tag verloren, an dem sie nicht ein Theater, Konzert oder eine Gesellschaft besucht oder empfangen hat. Und es ist auch ganz gut so, daß sie unserer friedlichen Gegend fern bleibt. Ich kann noch garnicht die Zeit ihrer ersten Anwesenheit vergessen, wo sie als junge Frau hier ankam. War das ein Jagen und Suchen nach immer neuen Zerstreuungen und Vergnügungen! Die ganze Nachbarschaft kam aus den Fugen! Du erinnerst Dich noch des Maskenballes, an dem auch wir partout Teil nehmen mußten? War das eine bunte Gesellschaft! Alles, was einigermaßen salonfähig war, mußte mitmachen; dazu noch die französisch parlierenden Petersburger Salonhelden, die mit ihrem geschniegelten, parfümierten Wesen so manchem ehrbaren Gutsherrn hier gerechtes Aergernis gegeben haben. Na, die Herrlichkeit dauerte hier nicht lange! Dem Harders wurde es schließlich doch zu bunt, trotz aller Leidenschaft für seine schöne Frau, und nach wenigen Monaten zogen sie wieder nach Petersburg ab.“

„Woran ist denn Herr Harders so früh gestorben?“ fragte Lina gedankenvoll.

„Der Schlag hat ihn gerührt, mein Kind! Man sprach, die schöne Gemahlin sei mit Ursache davon, doch weiß ich nichts Genaueres darüber“, erklärte der Pflegevater.

„Sind sie denn wirklich so sehr reich?“ fragte Lina wiederum.

„Ja, mein Kind! Der Großvater des jungen Harders ist der Gründer dieses Reichtums. Er war Leiter und Verwalter der kaiserlichen Goldwäschereien an der Lena in Sibirien, erwarb als solcher ein großes Vermögen und legte es später bei seiner Uebersiedelung von Irkutsk nach Petersburg in der dortigen ersten gerade aufblühenden Zuckerfabrik an, wo es sich verdoppelte. Dann kaufte er für ein Billiges die Besitzung hier neben uns mit den besten Ländereien und baute das stattliche Landhaus. Wenn auch sein einziger Sohn nichts mehr zu dem Vermögen hinzugethan hat, so sind doch die Renten hinreichend, um das verschwenderische Leben fortführen zu können, wie es Frau Harders führt. Nein“, rief er lebhaft, „wie freue ich mich über die kerngesunden, vernünftigen Lebensanschauungen des jungen Harders! Hätte nicht gedacht, daß von dem faulen Stamme noch ein so kräftiges, gesundes Reis entsprießen könnte! Das machen aber die Reisen, er scheint besonders in Deutschland reichlich und gute Erfahrungen gesammelt zu haben!“ —

Der alte Herr war sichtlich entzückt von seinem jungen Nachbar; er entschloß sich sogar, demselben einen Gegenbesuch abzustatten.

Voll von Lob und Bewunderung über die prachtvolle Einrichtung und rationelle Bewirtschaftung des Gutes kehrte er heim.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

größere Blöcke zum Vorschein, wovon einer 2½ Kubikmeter stark ist. Dieselben sind kompakt und gesund, ihre Farbe ist gelblich und fleischrot; sie ähneln den französischen und italienischen Sorten.

Ebingen, 6. Sept. Ein überraschend schneller Tod hat heute einen der angesehensten Bürger unserer Stadt, Hrn. Gemeinderat und Kaufmann Friedrich Wohnhas, hinweggerafft. Auf einem Morgenspaziergang mit seinem Bruder und einem Freunde begriffen, wurde er unweit der Stadt vom Schlage betroffen und war fast augenblicklich tot. Alle Bemühungen seiner Begleiter und sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe vermochten das entflohene Leben nicht wieder zurückzurufen. Der Verstorbene hat an den öffentlichen Angelegenheiten seiner Vaterstadt einen hervorragenden Anteil genommen. Mitbegründer des Handelsvereins und der Gewerbebank, hat er sich um den ersteren als langjähriger Vorstand, um letztere als Direktor seit ihrem Bestehen große Verdienste erworben. Auch der Handels- und Gewerbekammer Reutlingen gehörte der Verstorbene seit einer Reihe von Jahren an.

Aus Rheinhessen, 2. Septbr. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde am verflossenen Sonntag in Wald-Uelversheim (Kreis Oppenheim) verübt, das auf religiösen Fanatismus zurückzuführen ist. Eine aus 7 Personen bestehende, der Mennonitengemeinde angehörende Familie, Stallmann mit Namen, hat nämlich in einem ihrer Angehörigen, einem Mädchen von 24 Jahren, den Teufel erblickt, und um letzteren auszurotten, das Mädchen ermordet und den Leichnam in eine Pfuhlgrube geworfen. Als sie später die Leiche verscharren wollten, wurde die That entdeckt.

Köln, 2. September. In der Apostelkirche spielte sich, wie der „Wes.-Ztg." gemeldet wird, heute vormittag eine aufregende Scene ab. Es war gegen 8 Uhr, das Gotteshaus war von zahlreichen Leuten besucht. Unter diesen befand sich ein Mann, welcher zuerst ruhig in einer Bank saß und betete. Plötzlich stand er auf und begab sich an den Hochaltar, schlug dort mit einem Faustschlage das große Kruzifix herunter, so daß es in Stücke brach, erfaßte dann die Meßtabelle und warf sie ebenfalls zu Boden. Schon hatte er den Schlüssel des Tabernakels ergriffen, als ein Herr hinzueilte und ihn vom Altare weglockte. Nun holte man mehrere bei den Reparaturarbeiten an der Kirche beschäftigte Arbeiter herbei, welche den Menschen zu ergreifen versuchten; doch der erste der sich ihm nahte, wurde von ihm so unsanft gegen einen Kirchenstuhl geworfen, daß eine an diesem befindliche Eisenstange sich krumm bog. Schleunigst rief man darauf die Feuerwehr zur Hilfe, welche den Mann — es war ein Wahnsinniger — überwältigte und knebelte. Darauf wurde er nach dem Bürgerhospital geschafft.

Vermischtes.

— Beim Ersteigen des Gebhardsberges bei Bregenz hatte eine junge Dame in ihrem Jugendmut den guten, sanft ansteigenden Weg verlassen und suchte die steile Höhe in möglichst gerader Linie hinaufzuklimmen. Als sie auf einer Bank ausruhen wollte, wurde sie plötzlich von einer Ohnmacht befallen, stürzte von der Bank herab und rollte bewußtlos in die Tiefe. Glücklicherweise kam eine Gesellschaft aus Schachen den Berg herauf, bemerkte sofort die Gefährlichkeit der Situation und Herrn Dekan Kübel von Eßlingen gelang es, die Herabrollende zu erreichen und aufzuhalten wodurch sie gerettet wurde. Wie sich später herausstellte, hatte die junge Bergsteigerin sich allzufest geschnürt, was bei der für sie außergewöhnlichen Anstrengung die Ohnmacht herbeiführte und ihr das Leben hätte kosten können.

— Karlchen Mießnick erklärt im Kladderadatsch: Ich bin doch dafür, daß wir auf die Karolinen-Inseln verzichten, indem ich nicht weiß, was daraus werden soll, wenn Deutschland sie besitzt und wir in Folge dessen genötigt sind, in der Schule die Namen von allen 600 auswendig zu lernen.

— Das Ferkel in der Wiege. Ja, ja, „die Sakfen sein helle!" Das hat kürzlich wieder einmal ein Bäuerlein an der sächsisch-böhmischen Grenze bewiesen. Der Mann hatte „drüben" zwei Ferkel gekauft, aber nur für eines den gesetzlichen Eingangszoll bezahlt. Da meldete ihm ein guter Freund, die Zollbeamten kämen auf sein Haus zu, um aller Wahrscheinlichkeit nach daselbst eine Durchsuchung vorzunehmen. Unser Mann ahnte natürlich wem der Besuch galt, und war in nicht geringer Verlegenheit, wohin er in aller Eile das eine Ferkel verstecken solle. Doch die Not macht erfinderisch. Rasch entschlossen nimmt er einen der kleinen Grunzer, legt ihn in die Wiege und zieht die Gardinen vor. Als die Zollbeamten eintreten, finden sie den Bauer die Wiege schaukelnd und ein Ammenliedchen dazu brummend. Sie fordern ihn auf, bei der Haussuchung zugegen zu sein, er aber schaukelt fort und jammerte über sein armes krankes Kleines, das er nicht verlassen dürfe. Da erbietet sich denn einer der Zollbeamten gutmütig dazu, seine Stelle zu vertreten. Der Bauer ist damit einverstanden, legt aber dem menschenfreundlichen Herrn dringend ans Herz, ja recht leise zu schaukeln und vor allen Dingen die Gardinen nicht zurückzuziehen; denn wenn das kranke Kleine ein fremdes Gesicht sähe, das könne sein Tod sein. Der Zollbeamte beruhigte den ängstlichen Vater, setzte sich an die Wiege, schaukelt leise und singt dazu die alte Weise: „Schlaf Kindchen, schlaf', dein Vater hüt' die Schaf", während seine Kollegen eifrig — natürlich vergebens — das Haus durchsuchen. Der Bauer hat sich aber, wie „Schorer's Fam.-Bl." weiter mitteilt, erkenntlich erwiesen, indem er dem humanen Zollbeamten ein paar Tage darauf eine Wurst von dem so liebreich in Schlaf gelullten „Kleinen" sandte.

(Urteil eines Lehrers.) Oberschmeien (Hohenzollern). Folgendes sende ich Ihnen zur beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Galle und Schleim gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) ausgezeichnet und angenehm gewirkt, auch machen sie Appetit und regen die Verdauung an. Dies kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn, Schullehrer a. D.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revieramt Hirsau.

Wegbau-Accord.

Ueber die Herstellung einer Wegplanie im Distrikt Lützenhardt zwischen Abt. Glasberg und Stöcke, 1120 m lang und 3 m breit, mit einem Voranschlag von 452 ℳ, wird

Samstag, den 12. September, vormittags 10 Uhr,

in der Sonne in Hirsau ein Akkord vorgenommen, nachdem die Weglinie begangen und vorgezeigt sein wird.

Zusammenkunft zu diesem Zweck vormittags 8½ Uhr auf der alten Badstraße beim Eichelgarten.

K. Revieramt.

Revier Wildberg.

Tannenzapfen-Verkauf.

Am Samstag, den 12. d. M., vormittags 9 Uhr,

wird aus den Staatswaldungen des Reviers das Erträgnis an Tannen-, Fichten- und Forchenzapfen an die Meistbietenden verpachtet.

Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

Gefunden

wurden einige Geldbeutel mit Inhalt, eine Armspange, eine eiserne Pfanne und ein Regenschirm.

Abholungstermin 8 Tage.

Calw, 5. September 1885.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Bieselsberg.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den am 27. August d. J. verstorbenen Gottlieb Keck, Taglöhner von hier, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solches

innerhalb 14 Tagen

vom Tag der Einrückung an gerechnet bei dem Schultheißenamt vorzubringen, widrigenfalls sie bei der Realteilung nicht berücksichtigt werden könnten und sodann ihren Verlust sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 7. September 1885.

Schultheißenamt.
Stephen.

Privat-Anzeigen.

Neuen Most

schenkt aus, das Liter zu 16 Pfg.,
Gottlob Haydt, Bäcker,
Ledergasse.

Zwei schöne einjährige

Ziegen

hat zu verkaufen

Haydt, Vorstadt.

Maschinenstricker,

auf **Herrenwesten** geübt, finden lohnende Beschäftigung. Schriftliche Anerbieten sind zu richten sub F. 72,206 an **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Vorzügliche gelbe

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Louis Schill.

Frische Eier, Zwiebel,

gute Kartoffeln und **Häringe** (pure Milchner), verkauft

Christian Mörsch.

Ia. Gaskoaks,

alle Sorten

Steinkohlen,

Anthracitkohlen, Zechenkoaks, Briquettes

empfiehlt bei billigsten Preisen

Julius Weber,
Betzdorf a. d. Sieg.

---

2 bereits noch neue

Ovalfässer,

zusammen 1000 Ltr. haltend, verkauft billigst

W. Schwämmle, Glaser.

Ein einfach **möbliertes**, heizbares

Zimmer

ist zu vermieten. Auch kann auf Verlangen **Kost** gegeben werden. Näheres zu erfragen im Comptoir ds. Blattes.

Lehrlingsgesuch.

Ein Junge, welcher das Metzgerhandwerk zu erlernen wünscht, wird nach Pforzheim gesucht. Näheres zu erfragen bei Carl Rauser in Calw.

Zu verkaufen:

3 Stück tannene Bettladen,
1 hartholzener Familientisch,
3 Stück kirschbaumene Stühle,
1 Küchenkästle,

sehr billig, bei

Schreiner Burkhardt d. Aelt.
in Hirsau.

Magdgesuch.

Auf Martini wird auf einen Hof eine tüchtige zuverlässige Magd gesucht bei gutem Lohn.

Näheres ist zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Pforzheim.

Ein fleißiges

Mädchen

kann sofort eintreten bei

Friedrich Essig, Metzger.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunfts u. Ueberfahrtsverträge bei:
Nr. 1030. **Aug. Schnauser**
und **Traugott Schweizer** in **Calw.**

Danksagung.

Während der langen Krankheit und aus Anlaß des Todes unserer lieben Frau und Mutter durften wir große und liebevollste Teilnahme erfahren. Herzlichsten, tiefgefühlten Dank Allen, die uns dies auf irgend eine Weise bezeugten. Besonders danken wir unsern werten Freunden und Nachbarn, welche die liebe Verstorbene zu Grabe getragen, und Allen, welche ihr das Geleite zu ihrer Ruhestätte gegeben.

Calw, den 9. September 1885.

Julius Feldweg
mit seinen Kindern.

Altzenberg.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. M., von morgens 8 Uhr an werden auf dem Abel'schen Anwesen gegen bare Bezahlung verkauft:

9 St. Kühe,
9 St. Kalbeln,
sehr schöne Qualität,
30 St. **Hühner** verschiedener Art;
nachmittags von 1 Uhr an:
22 St. Faß von 20 bis 750 Ltr.,

ferner:
Züber und **Bandgeschirr** durch alle Rubriken.

Von heute an gibt's wieder

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

bei **Carl Essig,**
Metzgergasse.

Mostpreßtücher,

beste Qualität, empfiehlt billigst
Louis Schlotterbeck, Seiler.

Normal-Toilette-Seifen,

System Prof. Dr. G. Jäger.
Grösste Garantie für Reinheit.
Conc. Fabrikant **Carl Ruoff**
Stuttgart
Zu haben bei Herrn:
J. Bertschinger.
Jul. Reinhardt, Friseur.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weißmann in Bilshofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

Bäcker-Gesuch.

Ein jüngerer Bäckergeselle, der gut Teig machen kann, findet bei guter Behandlung und hohem Lohn Stelle.

Bei wem? ist zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Lager-Bier

von „Leo" in Dürrmenz, wird von heute an über den Sonntag neben gutem hiesigem Stoff, ausgeschänkt von

W. Baß z. Engel.

Vorzüglichen

gebrannten Kaffee,
pr. Pfd ℳ 1 bis ℳ 1,50,
ungebrannten Kaffee,
Ia. **Köblinger Zucker,**
ganz und gemahlen,
Mack's Doppelstärke,
Reisstärke, per Pfd. 30 ₰,
Soda, 5 Pfd. 30 ₰,
Salatöl, 1 Ltr. 95 ₰,
Emmenthaler, Pfd. 80 ₰,
Kräuterkäse, St. 30 ₰,
reifen Limburgerkäs,
bei Laibchen Pfd. 36 und 40 ₰,
Kochreis, Pfd. 20 ₰,
Tafelreis, Pfd. 24 und 30 ₰,
Tafelsenf, Pfd. 25 und 30 ₰,
empfiehlt bestens
J. F. Oesterlen.

Calw.

Meine sehr beliebten

Illuminator-Erdöl-Lampen
ohne Cylinder,
Beleuchtung einer Gasflamme ähnlich, empfehle bestens.

G. Krimmel, Konditor
beim Waldhorn.

Schöne frische Eier
sind zu haben bei Obigem.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei

J. Bertschinger.

Weil der Stadt.

Kautschuk-Stempel

in jeder Façon und Größe, elegant und solid, empfiehlt

Franz Haug,
Gravier- und Kautschuk-Stempel-Geschäft.

Am nächsten Samstag, den 12. Sept., trifft der Unterzeichnete mit einem Transport

Belgierschweine,
schweren und Mittelschlags, im Gasthaus z. Hirsch ein. Käufer sind eingeladen.

Heinr. Ott,
Schweinehändler.

Zum Kaiser-Manöver!

Deutsche und württembergische Fahnen und Flaggen von vorzüglicher, dauerhafter Qualität.
Wappenschilder, Transparente, Vereins-Abzeichen, Lampions, Feuerwerk. Sofortige Lieferung garantiert.
Spezielle Preisverzeichnisse (Festausgabe für die Württembergischen Kaiser-Manöver) gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) Bonn a. Rh.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Reconvalescenten** empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas ℳ 1.50
Ofener „ (ungar. Rotwein) „ „ „ ℳ 1.25
Erlauer „ „ „ „ „ „ ℳ 1.50
Carlowitzer „ „ 1/2 Fl. 95 ₰, 1/1 „ „ ℳ 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. ℳ 1.25., 1/1 Fl. mit Glas ℳ 2.25
Malaga (braun u. rotgolden 1/2 Fl. ℳ 1.25 1/1 Fl. m. Glas ℳ 2.25
Xéres (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas ℳ 1.25, 1/1 Fl. ℳ 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas . . . ℳ 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas . . ℳ 1.65
Tokayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 ₰ und ℳ 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas ℳ 1.25
1/1 Flasche ℳ 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Echtheit!!

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtl. Certifikate bei mir deponirt.

Calw bei Apotheker **Seeger.** **Bad Teinach** bei Apotheker **Kopp.**
Weil der Stadt bei Apotheker **Bolz.**

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„Von Nah und Fern", Familienblatt mit wertvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten, wöchentl.
„N. Berl. fliegende Blätter", ein reich illustr. humor. Wochenbl. wöchentl.
Eine „Modenzeitung", mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
Eine „Zeitung f. Landwirtschaft u. Gartenbau", 2 mal monatlich.
Eine „Hausfrauen-Zeitung", z. Belehrg. u. Unterhaltg., 4 mal monatl.
Ein „Verlosungsblatt", betreffend Staatspapiere, Priorit., Anlehens-Loose etc., wöchentlich.

Diese sechs Beilagen wertvollster und gediegenster Art
erhalten die Abonnenten der

Berliner

„Neueste Nachrichten"

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei **täglichem Erscheinen** (außer Montags): **Ausführliche politische Mitteilungen, objektiv,** nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse **aller** Parteien. — **Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft;** Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — **Spannende Romane.** — **Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.** — **Vollständiges** Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten **6 Gratisbeilagen** ist in Form und Inhalt das **belletristische Unterhaltungsblatt**

„Von Nah und Fern"

mit wertvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommiertesten deutschen Autoren, wissenschenschaftlichen Essais und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges,

welches einen bleibenden Wert für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten" inclusive obige 6 Beiblätter pro Quartal nur 3.25 Mk.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Im Feuilleton der „N. N." beginnt im September **ein neuer ungemein spannender Roman eines unserer namhaftesten Autoren;** den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zu ihrem Eintritte bereits publizierte Teil der Erzählung auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummern gratis und franko. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff. Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw